



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

449 (28.9.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-288864](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-288864)

Stafentfrenzsbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3. 14/15. Fernspr.-Zentral- Nr. 35421. Das „Stafentfrenzsbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreise: Drei Monate monatl. 2,20 RM, u. 50 Pf. Erhältlich durch die Post 2,20 RM. (einschl. 70,80 Pf. Postzeitungsgebühr) ausl. 72 Pf. Vierteljährlich Ausgabe B erich. wöchentlich, 7mal. Bezugspreise: Drei Monate monatl. 1,70 RM, u. 30 Pf. Vierteljährlich Ausgabe C (einschl. 53,90 Pf. Postzeitungsgebühr) ausl. 42 Pf. Vierteljährlich die Zeitung am Erscheinungsort (auch d. d. d. d.) verbindl. bezieht kein Ansp. auf Entschädigung.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwäbinger und Weimarer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Adress- und Ortsverzeichnisse Mannheim. Auslieferungsort: Mannheim. Postfach 10. Einzelpreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A

8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 449

Mittwoch, 28. September 1938

Prag fürchtet anscheinend das Votum des Volkes

Das System Beneš sucht Zuflucht hinter tollen Fälschungsmanöver

Telegrammwechsel zwischen Roosevelt und dem Führer Treuherdengedebung in der Gauhauptstadt

Eine verlogene Erklärung

Berlin, 27. Sept. (HJ-Zeit.)

Dem „Deutschen Dienst“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt:

Das tschecho-slowakische Presbüro hat zu dem deutschen Memorandum eine Erklärung veröffentlicht, die derartig von Fehlern und Widersprüchen strotzt, daß sie nur als ein toller Vernebelungsversuch oder ein Versuch einer absoluten Fälschung bezeichnet werden kann.

Es ist notwendig, die tschechischen Behauptungen im einzelnen zu behandeln und klarzustellen.

1. In der tschechischen Erklärung wird die Behauptung aufgestellt, das deutsche Memorandum enthielte neue Vorschläge, die bei weitem den englisch-französischen Plan vom 19. September übersteigen. Diese Behauptung ist nicht nur von deutscher Seite, sondern auch von ausländischer Seite in den letzten Tagen hinreichend als unrichtig gekennzeichnet worden. Man darf hier wohl mit Fug und Recht den Beweis verlangen, in welchem Punkte denn das Godesberger Memorandum, das nur die Durchföhrung und Realisierung des Berthesgadener Ab-

kommens bezweckt, über den englisch-französischen Plan hinausgeht. Die tschechische Erklärung beschränkt sich hier auf die ganz allgemeine Behauptung ohne jede Anführung eines Beweises und spekuliert offenbar darauf, daß sich der größte Teil der Menschheit nicht die Mühe machen würde, beide Dokumente zu vergleichen und die Wahrheit festzustellen.

2. In der tschechischen Erklärung wird die Abtretung des sudetendeutschen Gebietes als

Verdrehungskünste um die Grenzgarantie

3. In der Erklärung wird davon gesprochen, daß das deutsche Memorandum keine Garantien für die neuen tschechischen Grenzen enthalte. Deutschland hat es unmißverständlich und deutlich ausgesprochen, daß es keine Tschechen in seinen Grenzen haben will und nach Festsetzung der neuen Grenze auf Grund der Volksabstimmung keine territorialen Forderungen

eine Vernichtung der Lebensmöglichkeiten der Tschecho-Slowakei bezeichnet. Es ist allgemein bekannt, daß der Reichteil der Tschecho-Slowakei in Innerböhmen liegt und die sudetendeutschen Randgebiete arme Bauerngebiete mit hartem Boden und verelendetem Industriegebiet darstellen. Wie soll der englisch-französische Plan aktiviert werden, wenn gleichzeitig die sudetendeutschen Gebiete nicht abgetrennt werden? Wie will die tschechische Regierung ihre an Paris und London gegebene Zusage in die Tat umsetzen, wenn sie auf die sudetendeutschen Gebiete andererseits nicht verzichtet will?



DAF betreut die Flüchtlinge in Waldmünchen. In Waldmünchen hat die DAF sudetendeutsche Flüchtlinge in ihre Betreuung übernommen. Unser Bild zeigt den Kreiswarter der DAF, der sich persönlich über die gute Versorgung der Flüchtlinge unterrichtet. (Scherz-Bilder-M)

gen mehr in Europa und damit auch an die Tschecho-Slowakei hat. Es hat ferner zum Ausdruck gebracht, daß es die Grenzen der Tschecho-Slowakei nur gemeinsam mit Polen und Ungarn garantieren könne, weil es nicht in der Lage sei, allein eine Garantie für die heutigen Grenzen der Tschecho-Slowakei gegenüber Polen und Ungarn zu übernehmen, die große Volksteile dieser beiden Nationen umfassen, für die diese Völker die gleichen Forderungen aufgestellt haben, die Deutschland im englisch-französischen Vorschlag bereits zugestanden wurden. Deutschland hat sich auf den von Wilson proklamierten Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes gestellt und ist nicht bereit, diesem Grundsatz dadurch entgegenzuhandeln, daß es unnatürliche Grenzen der Tschecho-Slowakei anderen Ländern gegenüber garantiert.

Ganz klare Forderungen

4. In der Erklärung wird weiter ausgesprochen, daß Deutschland angeblich rein tschechische Gebiete fordere und verlange. In der Rede des Führers vom 26. September heißt es:

„Jenes Gebiet, das dem Volke nach deutsch ist und seinem Willen nach zu Deutschland will, kommt zu Deutschland, und zwar nicht erst dann, wenn es Herrn Beneš gelingen sein wird, vielleicht ein oder zwei Millionen Deutsche ausgetrieben zu haben, sondern jetzt, und zwar sofort! Ich habe hier die Grenze gewählt, die auf Grund des seit Jahrzehnten vorhandenen Materials über die Volks- und Sprachenaufteilung in der Tschecho-Slowakei gerecht ist. Trotzdem aber bin ich gerechter als Herr Beneš und will nicht die Macht, die wir



Sie wollten das tschechische Mordbrennertum nicht mitmachen. Tschechische Grenzbeamte und Gendarmen, die freiwillig die reichsdeutsche Grenze überschritten, weil sie sich weigerten, an dem tschechischen Mordterror in den sudeten-deutschen Gebieten teilzunehmen. Unser Bild zeigt sie nach ihrer Ankunft in Dresden. (PbZ-M)

besitzen, ausnützen. Ich habe daher von vornherein festgelegt: Dies Gebiet wird unter die deutsche Oberhoheit gestellt, weil es im wesentlichen von Deutschen besiedelt ist, die Grenzziehung jedoch überlasse ich dann dem Votum der dort befindlichen Volksgenossen selbst! Ich habe also festgelegt, daß in diesem Gebiet sodann eine Abstimmung stattfinden soll. Und damit niemand sagen kann, es könnte nicht gerecht zugehen, habe ich das Statut der Saarabstimmung als Grundlage für diese Abstimmung gewählt.

Ich bin nun bereit und war bereit, melnetwegen im ganzen Gebiet, abstimmen zu lassen. Allein dagegen wandten sich Herr Beneš und seine Freunde. Sie wollten nur in einzelnen Teilen abstimmen lassen. Gut, ich habe hier nachgegeben. Ich war sogar einverstanden, die

Fortsatzung siehe Seite 2

Das System Benesch . . .

Fortsetzung von Seite 1

Abstimmung durch internationale Kontrollkommissionen überprüfen zu lassen.

Ich ging noch weiter und stimmte zu, die Grenzziehung einer deutsch-tschechischen Kommission zu überlassen. Herr Chamberlain meinte, ob es nicht eine internationale Kommission sein könnte. Ich war auch dazu bereit. Ich wollte sogar während dieser Abstimmung die Truppen wieder zurückziehen, und ich habe mich heute bereit erklärt, für diese Zeit die britische Legion einzuladen, die mir das Angebot machte, in dieses Gebiet zu gehen und dort die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Und ich war dann fernerehin bereit, die endgültige Grenze durch eine internationale Kommission festlegen zu lassen und alle Modalitäten einer Kommission zu übergeben, die sich aus Deutschen und Tschechen zusammensetzt.

Man kann anlässlich dieser unmissverständlichen Erklärung des Führers nur die Dreifachheit bewundern, mit der von tschechischer Seite die Behauptung wiederholt wird, Deutschland fordere tschechische Gebiete und fragen: Fürchtet die Tschecho-Slowakei das Wort des Volkes? Sieht das System Benesch schon auf so schwachen Füßen, daß es befürchten muß, ein großer Teil der Tschechen werde bei der Abstimmung etwa für Deutschland stimmen?

Um die tschechischen Behauptungen glaubhaft zu machen, operiert die Erklärung mit Zahlen, die schon deswegen unzulässig sind, weil die endgültige Grenzziehung ja durch eine internationale Kommission auf Grund des Abstimmungsergebnisses vorgenommen werden soll. Daher spielen die von den Tschechen angegebenen Zahlen, deren Richtigkeit übrigens von deutscher Seite energisch bestritten wird, überhaupt keine Rolle, weil das Volk selbst sein Votum abgeben und über sein Schicksal entscheiden soll.

Wenn so viele Tschechen im Sudetengebiet wohnen, wie in der tschechischen Erklärung behauptet werde, dann muß die Abstimmung wenigstens zu einem grandiosen tschechischen Wahlsieg führen. Fürchtet die Tschecho-Slowakei diesen Wahlsieg? Er könnte doch als moralischer Erfolg der Prager Regierung zur Stärkung ihrer Autorität dienen. Warum sucht sie ihm dann mit allen Mitteln zu entgegen?

Der deutsche Minderheitenschutz musterhaft

5. Wenn im Zusammenhang damit die Befürchtung ausgesprochen wird, es könne eine tschechische Minderheit zu Deutschland kommen und entnationalisiert werden, ohne daß für diese Minderheit Garantien gegeben sind, so muß die Prager Regierung darauf hingewiesen werden, daß Entnationalisierungen bisher nur im sudeten-deutschen Lande vorgenommen worden sind. Dort wurde von tschechischer Seite der Versuch gemacht, die Deutschen zu Hunderttausenden zu entnationalisieren. Deutschland hat erst seit dem Anschluß Österreichs eine geringe tschechische Minderheit in seinen Grenzen, und zwar in Wien. Der Minderheitenschutz, der dieser Minderheit zuteil wird, kann wohl als der musterhafteste bezeichnet werden, den es in Europa gibt. Diese Minderheit hat alle Freiheiten, die überhaupt eine Minderheit erhalten kann: eigene Schulen, eigene Kindergärten, eigene Klubs, völlige Freiheit der Sprache. Sie ist sogar vom Militärdienst befreit, während z. B. die Deutschen in der Tschecho-Slowakei gegen ihr eigenes Volk als Soldaten kämpfen sollen. Die Tschecho-Slowakei hat also allen Anlaß, Vergleiche dieser Art zu scheuen. Im übrigen sollen ja nach dem Wortlaut des deutschen Memorandums beratige Fragen durch eine deutsch-tschechische Kommission gelöst werden.

Sudeten-Deutschland — ein Industrie-Friedhof

6. Die Erklärung legt dar, daß durch die Abtretung des sudeten-deutschen Gebietes wirtschaftliche Zusammenhänge und wichtige Teile der tschecho-slowakischen Wirtschaft ihr genommen würden. Grenzveränderungen bringen immer Trennungen von Wirtschaftszusammenhängen. Das war auch 1918 so, ohne daß damals Herr Benesch danach gefragt hätte, ob z. B. die Abtretung der Slowakei von Ungarn seit Jahrhunderten bestehende Wirtschaftszusammenhänge zerreißt. Grenzveränderungen ohne Zerstückelung von Wirtschaftszusammenhängen hat es in der Welt noch nie gegeben und wird es auch nie geben. Es muß hier die Frage erhoben werden, wie Herr Benesch sich denn bei seiner Zustimmung die Abtrennung der sudeten-deutschen Gebiete denkt, ohne daß Wirtschaftszusammenhänge geändert und der Anteil der Sudeten-Deutschen an der Volkswirtschaft mit abgetrennt wird.

Diese Wirtschaft wurde von den Sudeten-Deutschen geschaffen und von den Tschechen ruiniert. Das sudeten-deutsche Gebiet ist heute ein einziger Industrie-Friedhof, dessen Werte zu betonen Herr Benesch schlecht versteht. Es ist weltbekannt, daß das Sudeten-Deutschtum die größte Arbeitslosigkeit in der Tschecho-Slowakei, das größte Massenelend, die größte Kindersterblichkeit, die größte Verbreitung der Tuberkulose, die größte Zahl der Selbstmorde und die größte

Zahl der Todesfälle durch Unterernährung aufzuweisen hat. Will Herr Benesch diese Ausdehnung und die wirtschaftliche Vernichtung des Sudeten-Deutschtums noch länger forschren, weil er so außerordentlich Wert auf den Wirtschaftsanteil des Sudeten-Deutschtums legt? Die Sudeten-Deutschen haben im übrigen genau wie alle anderen Staatsangehörigen ihre Steuern bezahlt und damit Staatsbesitz mitgeschaffen und mit erhalten.

Lächerliche Einwände

7. Straßen und Eisenbahnen würden durch die neue Grenzziehung zerrissen: so argumentiert Herr Benesch! Wie will Herr Benesch die an England und Frankreich feierlich gegebene Zusagen erfüllen, ohne daß Straßen und Eisenbahnen zerschnitten werden? Will er sämtliche Straßen und Eisenbahnen auf dem sudeten-deutschen Gebiet herauschneiden und exterritorial machen, oder welche grotesken Pläne hat Herr Benesch sonst? Das Memorandum steht auch für solche Fälle deutsch-tschechische Vereinbarungen vor. Im übrigen ist die Behauptung, die Verbindung von Prag nach den tschechischen Gebieten

der Tschecho-Slowakei würde durch die Abtretung der sudeten-deutschen Gebiete zerrissen, falsch. Die Eisenbahn von Prag nach Brünn, wo die Tschechen mit einem sicheren Abstimmungserfolg rechnen, nach dem Osten bleibt für alle Fälle tschechischer Besitz. Wie weit andere Eisenbahnlinien zerschnitten werden, kann erst die Volksabstimmung zeigen. Die internationale Kommission würde darüber zu befinden haben. Aber auch dann wäre ein Korridorverkehr möglich, wie er auch bisher schon stellenweise über Reichsgebiet besteht.

8. „Die Tschecho-Slowakei verliere ihre natürlichen Gebirgsregionen“, steht in der tschechischen Erklärung zu lesen. In diesen Gebieten aber wohnen die Sudeten-Deutschen. Wie soll der englisch-französische Plan realisiert werden, wenn die Gebirgsregionen, also das sudeten-deutsche Siedlungsgebiet, nicht abgetrennt werden können?

Druck auf die Tränenröuse

9. Im Schluß der Erklärung wird nochmals ausgesprochen, daß die Tschecho-Slowakei nach Abtretung des Sudeten-Gebietes Deutschland

auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert sei. Demgegenüber steht die verbindliche deutsche Erklärung, die der Führer in seiner Rede vom 26. September nochmals hervorgehoben hat, daß Deutschland keine tschechischen Gebiete und Tschechen in seinen Grenzen zu haben wünscht, seinerseits also die nach der Abstimmung bestimmten Grenzen zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei als endgültig betrachtet. Die unerklärliche Erklärung von der angeblichen Auslieferung der Tschechen an Deutschland ist also offenbar nur dazu bestimmt, in ununterrichteten Kreisen Stimmung zu machen und Mißtrauen zu erwecken.

Die Freunde schimpflich belogen

Zusammenfassend muß folgendes festgestellt werden:

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß Herr Benesch England und Frankreich schimpflich belogen und hintergangen hat, als er den englisch-französischen Plan auf Abtretung des sudeten-deutschen Gebietes annahm, so ist diese amtliche tschechische Erklärung der schlüssigste Beweis dafür. Sie zeigt in jedem einzelnen Punkt, daß die Tschecho-Slowakei niemals wissend war, und wissend ist, die Verpflichtungen aus dem englisch-französischen Plan zu erfüllen, sondern mit allen Mitteln versucht, sich um die Erfüllung dieser Pflichten herumzudenken. Daraus ergibt sich auch, daß die an England und Frankreich gegebene Zusage nur dazu bestimmt war, der Tschecho-Slowakei ein Mißbi zu verschaffen und der Welt den Eindruck des guten Willens der Tschecho-Slowakei vorzutäuschen, um dann mit allen Ausschüden, die es überhaupt gibt, der eingegangenen Verpflichtung zu entgehen und die Schuld dafür Deutschland zuzuschreiben, das seinen unabhängigen Rechtsanspruch auf die Sudeten-Deutschen und ihre Heimat nicht abgeben will.

Die tschechische amtliche Erklärung ist in diesem Augenblick von so ungeheurer geschichtlicher Bedeutung, daß die deutsche Öffentlichkeit nicht darauf verzichten kann, eine klare unmißverständliche Stellungnahme dazu von den Mächten zu fordern, denen die Tschecho-Slowakei bereits feste Zusagen gemacht hatte und die heute moralisch für die Durchführung dieser Zusagen mit ihrer nationalen Ehre haften.

Auf der Flucht den Vater verloren

Dresden, 27. Sept. (HJ-Zunt)

Zwei junge Sudeten-Deutsche, Hans und Gerhard Langer, aus Troppan, die mit einem Flüchtlingszug am Dienstag in Dresden ankommen, schilderten dem „Dresdener Anzeiger“ ihre abenteuerliche Flucht, bei der sie ihren Vater verloren haben. Um den Tschechen zu entgehen, versuchten sie mit dem Motorrad zu entkommen. In einem Wald in Richtung Leobschütz wurden sie plötzlich angerufen und sofort beschossen. Ihr Vater, der auf dem Sozius des Motorrads saß, stürzte von den Schüssen getroffen, zu Boden. Der Versuch, ihm zu helfen, kam zu spät, er mußte tot zurückgelassen werden.

Nervöse Hochspannung in London

Ballonsperre um die Hauptstadt

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

1. b. London, 28. September.

Die Stimmung in London ist inzwischen immer gespannter. Die Kriegsvorbereitungen werden allmählich auf allen Gebieten sichtbar. Um London wurde gestern die große Ballonsperre aufgebaut. In den Parks wird gebuddelt, um Luftschuttkeller anzulegen. Durch die Straßen ziehen — ein für London ungewohntes Bild — große Einheiten der mobilisierten Territorialarmee in neuen Uniformen und singen: It's a long way to Tipperary. Die Jäger und die Flugzeuge von London nach dem Kontinent sind stark besetzt, so daß bereits die Einrichtung von Sonderflugzeugen und Sonderzügen erwogen wird.

Zahlreiche in England sich aufhaltende Amerikaner verlassen das Land, so daß die nach USA fahrenden Schiffe alle ausverkauft sind.

Auch aus den Dominien und den britischen Kolonien werden gewisse Vorbereitungen für den etwaigen Ernstfall gemeldet, deren Richtigkeit natürlich nicht nachgeprüft werden kann.

Sämtliche Angehörigen Englands und Amerikas in Prag sind von ihren Konsulaten aufgefordert worden, die tschecho-slowakische Hauptstadt sofort zu verlassen.

Auch in Warschau ist den englischen Staatsangehörigen die Abreise nahegelegt worden,

da man die baldige Unterbrechung des Seeverkehrs zwischen Gdingen und England befürchtet.

Der kommandierende General von Gibraltar, General Frankside, hat eine Inspektionsreise nach Palästina und Ägypten angetreten. Im ägyptischen Parlament hat nach englischen Berichten der Ministerpräsident Ramses Wafika erklärt, Ägypten stehe zu seinem Vertrag mit England.

In Blackpool tauchte am Dienstagmorgen ein englischer König der größten Dampfer der Welt, das 8000-Tonnen-Schiff, auf den Namen „Queen Elizabeth“. Sie verließ dabei eine Botschaft des englischen Königs an sein Volk, das aufgefordert wird, trotz der erlittenen Sagen guten Mut zu behalten. Die Engländer mühten gerade jetzt — wie immer in Krisenzeiten — einen tüchtigen Kopf und ein tapferes Herz zu beobachten, und auf ihre Führer vertrauen, die unter Gottes Vorkehrung ihr möglichstes tun, um eine friedliche Lösung der schweren Probleme zu finden.

Im Foreign Office herrschte den ganzen Tag über wieder ein überaus lebhafter Verkehr. Die Vertreter der Dominien sprachen alle paar Stunden im Dominionministerium vor, wo sie über die Entwicklung der Lage auf dem laufenden gehalten werden.

Die englische Abendpresse betont, daß noch vier Tage zur Verfügung stehen, die ausserhalb ausgenutzt werden sollten, um den Frieden zu retten.

„Der Wille des Führers ist unser Wille“

Die große Treuekundgebung in Karlsruhe / Reichsstalthalter Robert Wagner sprach vor 80000 / Telegrafische Treuebotschaft an den Führer

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

Karlsruhe, 27. September.

Wohl die denkbar wichtigste und wichtigste Kundgebung, die der Adolf-Hitler-Platz in Karlsruhe am Dienstagabend erlebte, war die Treuekundgebung, auf der Gauleiter und Reichsstalthalter Robert Wagner sprach. Um die Mittagsstunde war erst durch den Rundfunk und kurz darauf durch Lautsprecherwagen, und am Nachmittag durch von Flugzeugen abgeworfene Zettel zur Kundgebung aufgerufen worden. Die Geschäfte hatten ab 6 Uhr geschlossen und in den Abendstunden setzte eine kaum erlebte Völkerverwanderung nach der Kundgebungsstätte ein. Mann um Mann, Frau um Frau marschierten auf den mächtigen Platz, um den Gauleiter zu hören.

Mit Gesang und klingendem Spiel marschierten die Gliederungen der Bewegung auf. Abgeordnete des Offizierskorps — an der Spitze General Schaller-Ralbe, des Reichsarbeitsdienstes, der Landespolizei, standen dicht gestaffelt. Alle führenden Männer der Gliederungen des Staates und der Behörden sind erschienen.

Dahinter drängen sich Kopf an Kopf die Männer und Frauen des Kreises Karlsruhe. Jehnlaufende und aber Jehnlaufende, ein einziger durch die Größe unserer Tage zusammengeschweißter Block.

Punkt 10 Uhr erklang der den deutschen Rund-

funkführern in den letzten Tagen so vertrautgewordene Egerländer Marsch. Eine Abteilung sudeten-deutscher Flüchtlinge, einige Tausend der Männer aus der Stadt der 200 000, die Haus und Hof im Stich lassen mußten, marschierten hinter einer Fahne der Sudeten-deutschen Partei auf der Rathausstreppe auf.

Und dann erschien der Gauleiter und Reichsstalthalter, durch jubelnde Jürufe begrüßt, in Begleitung von Kreisleiter Worch. Nach den Begrüßungswörtern des Kreisleiters, der sich besonders herzlich an die Männer aus dem Sudetenland wandte, nahm der Gauleiter das Wort. Wie Hammerschläge fielen seine Sätze. Immer wieder brandete der Beifall auf, ertöntem empörende Applaus, wenn der Name des Verräters Benesch fiel.

Stürmische Zustimmung antwortete dem gleich zu Anfang ausgesprochenen Bekenntnis: „Der Wille des Führers ist unser Wille, mag kommen was mag, wir gehören Adolf Hitler und dem großdeutschen Volk!“

Warme Worte der Anerkennung sollte der Gauleiter der ausgezeichneten Haltung der Bevölkerung der Weismar, die sie in den letzten trübschweren Tagen bewiesen hat, als er sagte: „Ich möchte an diesem Abend den Dank der Partei aussprechen, daß unser Volk in einer großen Zeit sich groß gezeigt und die Ruhe bewahrt hat. Wir haben auch gar keinen Grund zu irgendeiner Beunruhigung!“

Mit lauten Enttäuschungsrufen wurde die verlogene Politik des Herrn Benesch quittiert. Robert Wagner hielt scharfe Abrechnung mit den Kriegshäuptern. Es seien dieselben, die wir aus Deutschland hinausgeworfen haben, das internationale Raubrittertum, das in den letzten Jahren dem deutschen Volk und auch Europa den Frieden nicht gönnte. „Wir glauben an den Sieg der Vernunft“, so sagte der Gauleiter zum Schluß, „und wir glauben vor allem, daß es dem Führer gelingen wird, dem Recht zum Siege zu verhelfen.“

Nachvoll und wie ein Treuegeschwur erklärten das „Sieg Heil!“ auf den Führer und die Völkerverwanderung über den weiten Platz.

Kreisleiter Worch brachte darauf das Telegramm zur Verlesung, das Gauleiter Robert Wagner an den Führer geschickt hat. Die Treuebotschaft hat folgenden Wortlaut:

„80 000 in Karlsruhe verammelte Volksgenossen geben ihrer Empörung Ausdruck über den Verrat des Tschechen Benesch am Frieden Europas und über die schamlose Behandlung der sudeten-deutschen Brüder und Schwestern. In diesen schicksalsschweren Stunden gelobt der Grenzgauboden in einmütiger Geschlossenheit unwandelbare Treue.“

Robert Wagner, Gauleiter.

Unter dem Sprechor: „Führer bejeh! Wir folgen“, vertiefen die Jehnlaufende die mächtigste Kundgebung.

Drei Millionen Sudetendeutsche

Drei Viertel Millionen suchten eine neue Heimat

DNB Leipzig, 27. September.

Die tschechische Statistik behauptet, daß es nur 2,231 Millionen Sudetendeutsche gibt. Demgegenüber weiß Gauleiter Krebs im Rahmen einer Unterredung mit einem Vertreter der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ nach, daß die Zahl der Sudetendeutschen in Wirklichkeit vier Millionen beträgt. Im Laufe der letzten zwanzig Jahre haben drei Viertel Millionen Sudetendeutsche, durch den Druck der Tschechen gezwungen, ihre Heimat verlassen müssen und in den Grenzen des Deutschen Reiches, im europäischen Ausland und auch in Uebersee Zuflucht suchen müssen. Diese drei Viertel Millionen vertriebener Sudetendeutsche sind eine Zahl, in der die Flüchtlinge der letzten schärfsten Terrorwelle nicht eingeschlossen sind.

Die Lehren der letzten 25 Jahre

„Kein australischer Mann für einen Ueberseefrieg“

DNB Sydney, 27. September.

Der Führer der australischen Labourpartei und der Opposition, Curtin, verlas am Dienstag im Bundesparlament in Canberra eine bedeutsame Erklärung zur außenpolitischen Lage. In dieser grundsätzlichen Stellungnahme der Partei heißt es, aus der Erfahrung der letzten 25 Jahre habe man die Lehre gezogen, daß sich Australien aus allen europäischen Konflikten fernhalten solle. Dagegen müsse es auf eigenen Schutz bedacht sein, wofür alle Hilfsmittel des Landes einzusetzen seien. Klar und deutlich, so endet die Erklärung, müsse daher ausgesprochen werden, daß kein australischer Mann zur Teilnahme an einem Ueberseefrieg ausgeschiedt werden dürfe, was Australien als britisches Dominion auch sonst zu tun berechtigt sei.

Rundfunkgeräte gestohlen

Benefits Kampf um die Wahrheit

Dresden, 27. Sept. (SB-Funk)

Im Laufe des Montags, vor der Führerrede, hat der Kampf der tschechischen Behörden gegen die Rundfunkapparate im deutschen Besitz in verstärktem Maße eingesetzt. Überall wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die Flüchtlinge am Dienstag in Dresden zu Protokoll gaben, sind die Rundfunk-Empfangsgeräte nach einem Bericht des „Dresdner Anzeiger“ sämtlich auf Lastkraftwagen geladen und in tschechisches Gebiet abtransportiert worden. Sie wurden also regelrecht den Eigentümern gestohlen. Die Sudetendeutschen haben nichts weiter in den Händen als einen Stempel des Postamtes zur Genehmigung des Rundfunkempfanges. Bei diesen Diebstählen tat sich die „rote Wehr“ besonders hervor. In Bodenbach und anderen Orten zog der rote Rob Stahlhelmbewehrung und schwer bewaffnet durch die Straßen.

Sowohl der Nationalverband der französischen Lehrer als auch die Gewerkschaft der Post- und Telegrafenangestellten hat einen Aufruf an die Regierung gerichtet und sie aufgefordert, den Friedenswillen des französischen Volkes zum Ausdruck zu bringen. Die Verbände weisen darauf hin, daß es unsinnig wäre, aus formalen Gründen die Welt in einen Krieg zu stürzen.

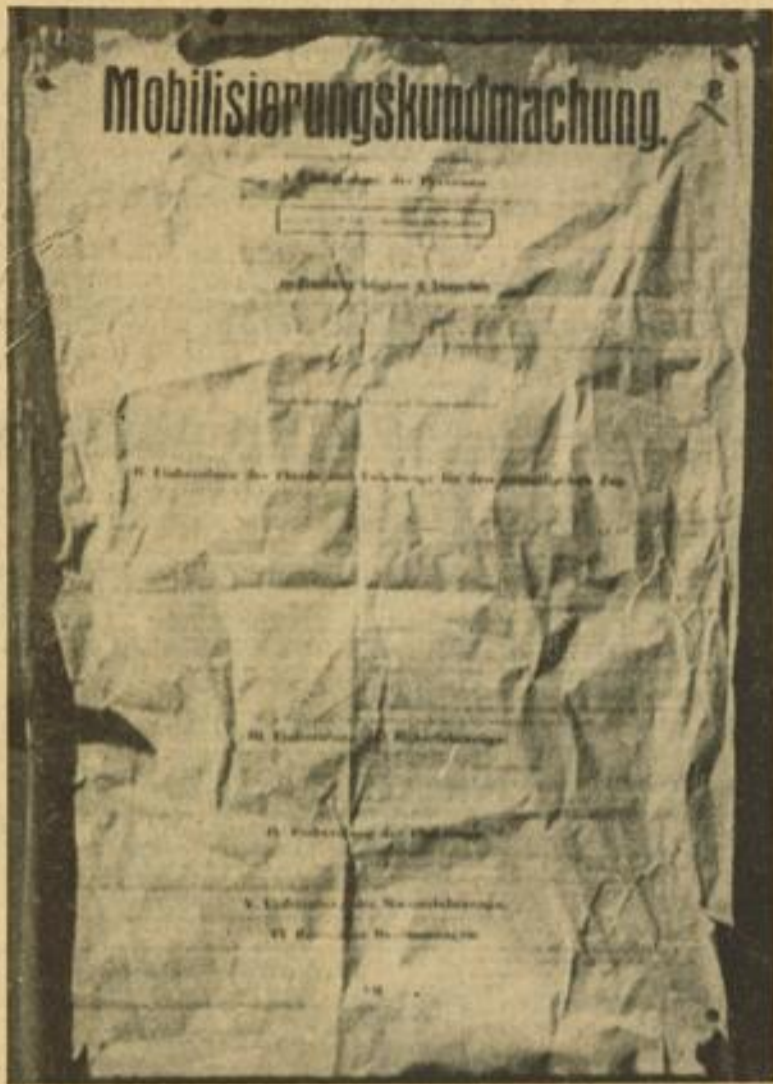
Orgelleierstunde in der Konkordienkirche

Nach der Sommerpause spielte Bruno Penzlen am letzten Sonntag die Reihe seiner regelmäßigen Abendkonzerte in der Konkordienkirche fort. Die Vortragsfolge, die ausschließlich Orgelwerke von Johann Sebastian Bach enthielt, begann mit der Dorischen Toccata und Fuge — einem prächtigen Werk von vollendetester künstlerischer Geschlossenheit. Die Toccata gehört zu den wenigen Stücken, in denen der Meister selbst angegeben hat, wo Manualwechsel eintreten soll. Besonders reizvoll ist das Frage- und Antwortspiel zwischen Oberwerk und Rückpositiv, welches das sonst herbe, kraftvoll-lebendige Sogalage auflodert. Penzlen verstand es, durch logische, der Struktur des Stückes entsprechende Artikulation und Phrasierung das prächtige Werk lebendig zu gestalten und sicherte auch der formidablen, auf einem ruhigen, kraftvollen Thema beruhenden, großen Fuge eine plastische Wiedergabe.

Als Meister der feinen Formen offenbart sich auch Bach in seinem Orgelbüchlein, das mit Recht oft das Wörterbuch der Bachschen Tonsprache genannt wird. Allein durch knappe, kontrapunktische Motive charakterisiert er den Inhalt des Chorals. Für das Vorspiel „Durch Adams Fall ist ganz verderbt“ etwa sind die ständig wiederkehrenden, fallenden Intervalle im Pedal bezeichnend. Dem Pedal kommt überhaupt oft eine gewichtige Bedeutung zu; so auch in dem Vorspiel „In dir ist Freude“, wo es Träger eines überschwänglichen Charakters nach ruhiger und bestimmter ist der Choral „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christi“ gehalten, der sich gut in den Gesamtrahmen fügte.

In gewissem Gegensatz zu den Stücken des Orgelbüchleins stehen die sechs bei Schübler erschienenen Choralpräludien. Es handelt sich dabei durchweg um Uebertragungen von triomphalen Kantatenstücken auf die Orgel.

Weitere Bilder aus dem sudetendeutschen Gebiet



Links oben: Die Überall im tschecho-slowakischen Staatsgebiet angeschlagene Mobilisierungskundmachung der tschechischen Regierung. — Darunter: Eine Straßensperre im Ort Liebenstein (Böhmen). — Rechts von oben nach unten: Auf dem Goethefels zwischen Asch und Franzensbad auf Vorposten — Oberleutnant d.R. Patschelder (links), der Kommandeur des Abschnittes bei Haslau — Asch im Fahnen schmuck

Aufn.: Dr. Kattermann (4), Pressebild (1)

Am bekanntesten sind wohl das Vorspiel „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, das den „cantus firmus in tenore“ bringt, und „Wer nur den lieben Gott läßt walten“. Reizvolle Tonmalerei findet sich insbesondere in dem Abendsextant „Kommt du nun Jesu vom Himmel herunter“. Penzlen spielte sämtliche Stücke unter bewußtem Verzicht auf grelle Farben und erzielte geradezu kammermusikalische Wirkungen. Die auf diese Weise erreichte Klarheit und Durchsichtigkeit des Satzes kam auch besonders der Triosonate in Es-Dur zustatten — der ersten dieser Art, die Bach geschrieben hat. Dieses ungemein schwierige Werk birgt, was die Registrierung betrifft, keine großen Probleme; es wirkt allein durch die Schönheit seiner Themen und Linien und verlangt daher peinlichst genaues Spiel.

Einen anderen Geist atmet die große Passacaglia in c-Moll. Bei den hohen technischen Anforderungen, die sie stellt, bietet sie eine Fülle von Problemen der Registrierung, des Klavierwechsels usw. Abweichend von der herkömmlichen Spielart begann Penzlen das Stück mit seinen mächtigen Variationen im glanzvollen Forte und erzielte vor allem in der abschließenden Doppelfuge gewaltige Steigerungen. Es will kaum glaublich erscheinen, daß Bach dieses vollendete Werk — ebenso wie die einzig dastehenden Triosonaten — als „Nebungsstücke“ in erster Linie für Pedalcamale geschrieben hat! Dah'allein die Orgel zu vollbefriedigender Wiedergabe in der Lage ist, muß jedem klar geworden sein, der es je auf diesem Instrumente gehört hat. Es übersteigt auch der Abendmüde, die Penzlen allein und mit Erfolg bestritt, einen wirkungsvollen Abschluß.

Droste-Hülshoff-Gedenktage 1938

Die Droste-Hülshoff-Gedenktage 1938, die auf Anregung von Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meber mit einer Fahrt deutscher Dichter und Kulturpolitiker durch Westfalen verbunden sind, nahmen ihren Anfang mit einer Feier-

stunde im Schloß in Bückeberg. Auf Einladung von Gauleiter Dr. Meber und Reichsfrauenführerin Scholz-Klink hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden, u. a. sah man Lulu von Strauß und Torney, Josefa Berens-Totenohl, Hermann Erig Busse, Heinrich Lubmann, Maria Kable, Hans Franck, Kurtz Jahn, Fritz Rölle und Georg Grabenhorst. Die Feier stellte eine Ehre für die in Bückeberg geborene bekannte deutsche Dichterin Lulu von Strauß und Torney dar, die von allen westfälischen Dichterinnen der Gegenwart weißlos diejenige ist, die das Erbe der großen Annette von Droste-Hülshoff verwalte und durch eigenwillige Schöpfungen vermehrt. Die Dichterin konnte in diesen Tagen ihr 65. Lebensjahr vollenden. In seiner Ansprache würdigte Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meber das Lebenswerk der Dichterin und ihre erfolgreiche Arbeit zur Wadertaltung der künstlerischen Hinterlassenschaft der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff. Aus diesem Wirken heraus wurde Lulu von Strauß und Torney dazu ausgeriechen, den Vorsitz der Droste-von-Hülshoff-Gesellschaft zu übernehmen. Zum Schluß überreichte der Gauleiter der Dichterin als Gabe der Vaterheimat eine kunstvoll geschnitzte Truhe, die als Dokumentenschatulle gedacht ist und die die Urschriften des dichterischen Werkes der Jubilarin bewahren soll. Im Rahmen der Feiertunde las Lulu von Strauß und Torney aus eigenen Werken.

Uraufführung in der Wiener Staatsoper. Die Direktion der Wiener Staatsoper hat die Oper „Harald Harsaager“ des jungen deutschen Komponisten Rudolf Wille zur ersten Uraufführung in dieser Spielzeit angenommen. Das Textbuch schrieb der Wiener Dramatiker Otto Emmerich Groh. Die Oper wird am 15. Dezember unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Hans Knappertsbusch in Szene geben. Die Titelpartie singt Helge Roswaenge, Rudolf Wille, der aus Dessau stammt und seine musikalische Ausbildung in Berlin erhielt, trat zuerst mit Werken geistlicher Musik

an die Öffentlichkeit. Seither sind verschiedene seiner Kompositionen mit großem Erfolg zur Aufführung gelangt. Otto Emmerich Groh hat das Textbuch der Oper „Harald Harsaager“ inhaltlich an seinen Roman „Königsballade“ angelehnt.

Otto Emmerich Groh wird Chef-dramaturg in Wien. Generalintendant Walter Bruno Fik vom Deutschen Volkstheater Wien hat den ostmärkischen Dichter Otto Emmerich Groh als Chef-dramaturg berufen. Groh ist schon mehrfach mit bemerkenswerten Stücken hervorgetreten, u. a. mit „Baron Trend“, der „Panbur“ sowie dem Schauspiel „Die Fahne“, das demnächst auch seine Verfilmung erleben wird.

Salzburger Marionetten im Ausland. Das unter Leitung von Professor Rieker lebende Salzburger Marionettentheater, das jetzt auf ein 25jähriges Bestehen zurückzuführen kann, wird im Spätherbst eine Gastspielreise nach Schweden und Rumänien unternehmen. In diese Fahrt, die vor Weihnachten abgeschlossen sein dürfte, wird sich im Januar eine weitere Reise nach Istanbul, Athen und Aegypten anschließen.

Erfolg der Berliner Bildharnoniker in Riga. Das Kammerorchester der Berliner Bildharnoniker, das sich unter Leitung von Hans von Benda gegenwärtig auf einer Konzertreise durch die baltischen Staaten und Finnland befindet, veranstaltete nach keinen großen Erfolgen in Rowno, Wemel und Lidau ein Konzert in der Lettischen Nationaloper in Riga. Unter den Anwesenden sah man den deutschen Geschäftsträger in Lettland, Dr. Schwamer, den lettischen Bildungsminister Kuschajts sowie zahlreiche führende Vertreter des lettischen Lebens. Die Künstler, die vornehmlich Werke älterer Meister zur Darbietung brachten, ernteten überaus reichen Beifall. Nach Riga wird das Orchester in Dorpat, Jevai und Rapska Konzertieren.

Der Führer antwortet Roosevelt

Ein Telegramm des amerikanischen Präsidenten in der sudetendeutschen Frage

Washington, 27. Sept. (HB-Funk.)

Präsident Roosevelt hat an den Führer folgenden Telegramm gerichtet, das auch im gleichen Wortlaut anderen europäischen Staatsmännern zugegangen ist:

„Das Gedächtnis des Friedens auf dem europäischen Kontinent — wenn nicht auch in der übrigen Welt — ist in unmittelbarer Gefahr. Die Folgen eines Friedensbruchs wären unvorstellbar; bei einem Ausbruch von Feindseligkeiten würde das Leben von Millionen Männern, Frauen und Kindern eines jeden der beteiligten Länder mit absoluter Sicherheit unter Umständen von unaussprechlichem Schrecken verloren gehen.“

Das Wirtschaftsproblem in allen beteiligten Ländern würde bestimmt zerrüttet, der soziale Aufbau würde Gefahr laufen, vollkommen zerrüttet zu werden. Die Vereinigten Staaten haben keine politischen Verbindungen. Sie sind nicht befangen im Haß gegen die wesentlichen Bestandteile der Zivilisation. Der höchste Wunsch des amerikanischen Volkes ist, in Frieden zu leben; im Falle eines allgemeinen Krieges jedoch ist es sich der Tatsache bewußt, daß keine Nation den Folgen einer solchen Weltkatastrophe in irgendeiner Weise entgehen kann.“

Die traditionelle Politik der Vereinigten Staaten war immer die Förderung der Regelung internationaler Streitigkeiten durch friedliche Mittel.

Hinweis auf die Paht-Ideologie

Es ist meine Überzeugung, daß alle Völker, die heute der Gefahr eines drohenden Krieges gegenüberstehen, darum beten, der Frieden möge lieber vor als nach dem Krieg gemacht werden. Alle Völker müssen sich daran erinnern, daß alle Kultur-

nationen der Welt freiwillig die feierlichen Verpflichtungen des Briand-Kellogg-Paktz vom Jahre 1928 auf sich genommen haben, die dahin gehen, Streitigkeiten nur durch friedliche Mittel zu lösen. Außerdem sind die meisten Nationen Partner anderer bindender Verträge, die ihnen die Verpflichtung auferlegen, Frieden zu halten.

Ferner stehen allen Ländern heute zur Lösung von Schwierigkeiten, die auslauchen können, die Schlichtungs- und Verfahrensregeln der Liga der Nationen, deren Unterzeichner sie sind. Welches auch die Schwierigkeiten bei den in Frage stehenden Streitigkeiten sind, und wie schwierig und dringend sie sein mögen, sie können durch Anwendung von Gewalt nicht besser gelöst werden als durch Anwendung von Vernunft. In der gegenwärtigen Krise hat das amerikanische Volk und seine Regierung aufrichtig gehofft, daß die Verhandlungen zur Regelung der Streitigkeiten zum glücklichen Ende gebracht werden können.

So lange diese Verhandlungen noch fortbauern, so lange besteht auch noch die Hoffnung, daß die Vernunft und der Geist der Gerechtigkeit die Oberhand behalten und daß die Welt auf diese Weise dem Wahnsinn eines Krieges entgeht.

Im Namen von 100 Millionen Amerikanern und um der Menschheit willen appelliere ich an Sie, die Verhandlungen, die auf eine friedliche, billige, konstruktive Lösung der Streitigkeiten gehen, nicht abzubrechen. Mit Dringlichkeit wiederhole ich, daß, so lange die Verhandlungen fortgesetzt werden, die Streitigkeiten eine Ausbuchtung finden können; sind sie aber einmal abgebrochen, so ist die Vernunft verbannt und die Gewalt macht sich geltend. Und Gewalt bringt keine Lösung zum Besten der Menschheit in der Zukunft.“

Des Führers klare Antwort

Der Führer und Reichskanzler hat am 27. September an Präsident Roosevelt folgendes Antworttelegramm gerichtet:

„Ew. Excellenz haben in Ihrem mir am 26. September zugegangenen Telegramm im Namen des amerikanischen Volkes einen Appell an mich gerichtet, im Interesse der Erhaltung des Friedens die Verhandlungen über die in Europa existierende Streitfrage nicht abzubrechen, und eine friedliche, ehrliche und aufbauende Regelung dieser Frage anzustreben. Seien Sie überzeugt, daß ich die hochherzige Absicht, von der Ihre Ausführungen getragen sind, durchaus zu würdigen weiß und daß ich Ihre Auffassung über die unabweisbaren Folgen eines europäischen Krieges in jeder Hinsicht teile. Gerade deshalb kann und muß ich aber jede Verantwortung des deutschen Volkes und seiner Führer dafür ablehnen, wenn etwa die weitere Entwicklung entgegen allen meinen bisherigen Bemühungen tatsächlich zum Ausbruch von Feindseligkeiten führen sollte.“

Um über das zur Erörterung stehende sudetendeutsche Problem ein gerechtes Urteil zu gewinnen, ist es unerlässlich, den Blick auf die Ereignisse zu lenken, in denen letzten Endes die Entstehung dieses Problems und seine Gefahren ihre Ursache haben. Das deutsche Volk hat im Jahre 1918 die Waffen aus der Hand gelegt, im festen Vertrauen darauf, daß der Friedensschluß mit seinen damaligen Gegnern die Prinzipien und Ideale verwirklichen würde, die dafür vom Präsidenten Wilson feierlich verkündet und von allen kriegführenden Mächten ebenso feierlich als verbindlich angenommen worden waren. Niemals in der Geschichte ist das Vertrauen eines Volkes schmählicher geküßelt worden, als es damals geschah. Die den besiegten Nationen in den Pariser Vorverträgen aufgesetzten Friedensbedingungen haben die gegebenen Versprechungen nicht erfüllt. Sie haben vielmehr in Europa ein politisches Regime geschaffen, das die besiegten Nationen zu den entrechteten Partas der Welt machte und das von jedem Einsichtigen von vornherein als unhaltbar erkannt werden mußte.

Selbstbestimmungsrecht vergewaltigt

Einer der Punkte, in denen sich der Charakter der Diktate von 1919 am deutlichsten offenbarte, war die Gründung des tschecho-slowakischen Staates und die ohne jede Rücksicht auf Geschichte und Nationalität vollzogene Festsetzung seiner Grenzen. In sie wurde auch das Sudetenland einbezogen, obwohl dieses Gebiet immer deutsch gewesen war und obwohl seine Bewohner nach der Vernichtung der habsburgischen Monarchie einmütig ihren Willen zum Anschluß an das Deutsche Reich erklärt hatten.

So wurde das Selbstbestimmungsrecht, das vom Präsidenten Wilson als die wichtigste Grundlage des Völkerebens proklamiert worden war, den Sudetendeutschen einfach verweigert.

Aber damit nicht genug. Dem tschecho-slowa-

rischen Staat wurden in den Verträgen von 1919 bestimmte und dem Wortlaut nach weitgehende Verpflichtungen gegenüber dem deutschen Volk auferlegt. Auch diese Verpflichtungen sind von Anfang an nicht eingehalten worden. Der Völkerverbund hat bei der ihm zugewiesenen Aufgabe, die Durchführung dieser Verpflichtungen zu gewährleisten, vollkommen versagt. Seitdem ist das Sudetenland im schwersten Kampf um die Erhaltung seines Deutschturns.

Eine natürliche Entwicklung

Es war eine natürliche und unermidliche Entwicklung, daß nach der Wiederherstellung des Deutschen Reiches und nach der Wiedervereinigung Österreichs mit ihm der Drang der Sudetendeutschen nach Erhaltung ihrer Kultur und nach näherer Verbundenheit mit Deutschland zunahm. Trotz der lokalen Haltung der Sudetendeutschen Partei und ihrer Führer wurden

Zerstörungswut ohne Grenzen

Die Tscheden machen das Grenzgebiet zum Trümmerfeld

Wreslau, 27. Sept. (HB-Funk.)

Nach den Berichten der Grenzstellen sind von tschechischer Seite insgesamt, soweit ein Einblick ins Gelände möglich war, auf der Strecke von Ratibor bis Bittau 214 Eisenbahnen, Straßen- und Wegebrücken gesprengt worden. Ferner wurden viele Gebäude und Bauernhöfe niedergelegt, um Schuttsfeld zu schaffen. In den Fabriken vieler Grenzbetriebe wurden die Maschinen dadurch unbrauchbar gemacht, daß Eisenstücke in die Triebwerke geworfen wurden. Ferner wurden die Treibriemen abtransportiert.

Das Elend der Grenzbevölkerung, so weit sie nicht mehr flüchten konnte, ist dadurch noch gesteigert worden, daß nicht nur die Männer zum Militär eingezogen wurden, sondern, daß auch den Frauen, die zu vielen Tausenden in Spinnereien und Textilbetrieben arbeiteten, nun jede Erwerbsmöglichkeit genommen worden ist.

Obwohl von den tschechischen Grenzstellen auch am Dienstag dem Uebertritt von Flüchtlingen fast überall große Schwierigkeiten und Hindernisse in den Weg gelegt wurden, sind allein in den an Schlesien angrenzenden Gebieten bis Dienstagabend 8200 Flüchtlinge über die Grenze gegangen.

In voller Uniform über die Grenze

Es mehren sich die Fälle, in denen Sudetendeutsche, die in der Tschecho-Slowakei zum Heeresdienst eingezogen waren, die deutsche Grenze in voller Uniform und Ausrüstung überschreiten. Dienstag vormittag trafen

die Gegenstände zu den Tscheden immer stärker. Von Tag zu Tag zeigte es sich klarer, daß die Regierung in Prag nicht gewillt war, den elementarsten Rechten der Sudetendeutschen wirklich Rechnung zu tragen. Vielmehr versuchte sie mit immer gewaltsameren Methoden, die Tschedisierung des Sudetenlandes durchzusetzen. Es konnte nicht ausbleiben, daß dieses Vorgehen zu immer größeren und ernstere Spannungen führte.

Die deutsche Regierung hat in diese Entwicklung der Dinge in keiner Weise eingegriffen

Infolge dessen sind die Zustände im tschecho-slowakischen Staat in den letzten Wochen, wie allgemein bekannt ist, völlig unerträglich geworden. Die politische Verfolgung und wirtschaftliche Unterdrückung hat die Sudetendeutschen in namenloses Elend gestürzt. Zur Charakterisierung dieser Zustände genügt es, auf folgendes hinzuweisen:

Wir haben im Augenblick 214000 sudetendeutsche Flüchtlinge, die Haus und Herd in ihrer angestammten Heimat verlassen mußten und sich über die deutsche Grenze retteten, weil sie darin die einzige und letzte Möglichkeit sahen, dem empörenden tschechischen Gewaltregime und blutigsten Terror zu entgehen. Ungezählte Tote, tausende von Verletzten, Zehntausende von Angehaltenen und Eingekerkerten, verödete Dörfer sind die vor der Weltöffentlichkeit auflagenen Zeugen eines schon längst seitens der Prager Regierung vollzogenen Ausbruches der Feindseligkeiten, die Sie in Ihrem Telegramm mit Recht befürchten, ganz zu schweigen von dem im sudetendeutschen Gebiet seit 20 Jahren systematisch seitens der tschechischen Regierung vernichteten deutschen Wirtschaftsleben, das bereits alle die Forderungen der Menschlichkeit in sich trägt, die Sie als die Folge eines ausbrechenden Krieges voraussehen.

Das sind die Tatsachen, die mich gezwungen haben, in meiner Nürnberger Rede vom 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, daß die Rechtlosmachung der 3 1/2 Millionen Deutschen in der Tschecho-Slowakei ein Ende nehmen muß, und daß diese Menschen, wenn sie von sich aus kein Recht und keine Hilfe finden können, welches vom Deutschen Reich bekommen müssen. Um aber noch einen letzten Versuch zu machen, das Ziel auf friedlichem Wege zu erreichen, habe ich in einem dem britischen Herrn Premierminister am 23. September übergebenen Memorandum für die Lösung des Problems konkrete Vorschläge gemacht, die inzwischen der Öffentlichkeit bekanntgegeben sind. Nachdem die tschecho-slowakische Regierung sich vorher der britischen und französischen Regierung gegenüber bereits damit einverstanden erklärt hatte, daß das sudetendeutsche Siedlungsgebiet vom tschecho-slowakischen Staate abgetrennt und

und ihre ruhige Zurückhaltung auch dann noch aufrechterhalten, als die tschecho-slowakische Regierung im Mai dieses Jahres unter dem völig aus der Luft gegriffenen Vorwand deutscher Truppenzusammenziehungen zu einer Mobilisierung ihrer Armee schritt. Der damalige Verzicht auf militärische Gegenmaßnahmen in Deutschland hat aber nur dazu gedient, die Intransigenz der Regierung in Prag zu verstärken. Das hat der Verlauf der Verhandlungen der Sudetendeutschen Partei mit der Regierung über eine friedliche Regelung deutlich gezeigt. Diese Verhandlungen erbrachten den endgültigen Beweis, daß die tschecho-slowakische Regierung weit entfernt davon war, das sudetendeutsche Problem wirklich von Grund aus anzufassen und einer gerechten Lösung zuzuführen.

Eine graufige Elendsbilanz

mit dem Deutschen Reich vereinigt wird, bezwecken die Vorschläge des deutschen Memorandums nichts anderes als eine schnelle, sichere und gerechte Erfüllung jener tschecho-slowakischen Zusage herbeizuführen.

Entscheidung liegt bei Prag

Ich bin der Überzeugung, daß Sie, Herr Präsident, wenn Sie sich die ganze Entwicklung des sudetendeutschen Problems vor seinen Anfängen bis zum heutigen Tage vergegenwärtigen, erkennen werden, daß die deutsche Regierung es wahrlich nicht an Geduld noch an aufrichtigen Willen zur friedlichen Verhandlung hat fehlen lassen. Nicht Deutschland trägt die Schuld daran, daß es ein sudetendeutsches Problem überhaupt gibt, und daß aus ihm die gegenwärtigen unheilbaren Zustände erwachsen sind. Das furchtbare Schicksal der von dem Problem betroffenen Menschen läßt einen weiteren Ausschub seiner Lösung nicht mehr zu. Die Möglichkeit, durch Vereinbarung zu einer gerechten Regelung zu gelangen, sind deshalb mit den Vorschlägen des deutschen Memorandums erschöpft. Nicht in der Hand der deutschen Regierung, sondern in der Hand der tschecho-slowakischen Regierung allein liegt es nunmehr, zu entscheiden, ob sie den Frieden oder den Krieg will.“

Polnische Forderungen

Inverzügliche Entlassung der Polen aus der tschechischen Armee gefordert
Warschau, 27. Sept. (HB-Funk.)

In Teschen fand heute eine Riesenkundgebung für die Polen in der Tschechei statt, an der über 3000 Jugendliche teilnahmen. In den Reden, die gehalten wurden, wurde versichert, daß den polnischen Brüdern in der Tschechei geholfen werden würde. Man warnte nur auf die geeignete Stunde und auf den Befehl. Wenn friedliche Argumente und die Proteststufe der polnischen Bevölkerung in der Tschechei nicht mehr ausreichen würden, dann müsse sich Polen mit der Waffe in der Hand seiner Volksgenossen erinnern.

In einer Entschliessung, die gefaßt wurde, heißt es u. a., daß die polnische Schuld zu Ende sei. Der Zustand der Gewalt, des Terrors und der Lügen von tschechischer Seite könnten nicht länger mehr gebuldet werden. Die tschechischen Truppen hätten sich sofort aus dem polnischen Siedlungsgebiet an den Fluß Ostrawica zurückzuziehen.

Es wurde weiter gefordert, daß die Polen aus der tschechischen Armee unverzüglich entlassen und nach Hause geschickt werden. Man protestierte feierlich vor der ganzen Welt gegen das ungeheure tschechische Verbrechen, das darin besteht, Polen in den Reihen der tschechischen Armee zum Kampf gegen die eigenen Volksgenossen einzusetzen. Die Kundgebung schloß mit der Mahnung, nicht zu vergessen, daß die Stunde der Befreiung nahe sei.

Moskau schickte „Spezialisten“

Sie sollen Massenterror in der Karpaten-Ukraine entfachen

DNB Ujhorod (Karpaten-Ukraine), 27. Sept.

Mit einem Sonderflugzeug trafen in Ujhorod mehrere sowjetrussische Offiziere und eine Reihe von bolschewikischen Agitatoren, meistens jüdischer Abstammung, die auf der Kysiwzer „Akademie für kommunistische Agitation“ ausgebildet worden sind, ein. Sie sollen bolschewikische Ferkundungsarbeit unter der ukrainischen Bevölkerung in der Karpaten-Ukraine treiben.

Die Moskauer Abgesandten haben gleich nach

ihrer Ankunft mit den tschechischen Militärstellen (1), mit den Verwaltungsbehörden und den Kommunisten der Karpaten-ukrainischen Städte Fühlung genommen. Unter den Agitatoren befinden sich „Spezialisten“ für Massenterror, die in der Ukraine eine besondere Ausbildung mitgemacht haben und sich bereits bei Unterdrückung der Bauernaufstände in der Ukraine herorgetan haben. Diese Stalin-Abgesandten treten in der Karpaten-Ukraine so herausfordernd auf, als gehörte das Land zur Sowjetunion.

Die Welt unter dem Eindruck der Führerrede

Sie wurde überall in ihrer vollen Bedeutung verstanden

rd. Berlin, 27. September.

Die ganze Welt steht, wie in einem Teil unserer Auflage bereits berichtet, unter dem Eindruck der großen Führer-Rede. Wenn auch von sogenannten Demokraten und notorischen Feinden des Reiches der ausschließliche Versuch gemacht wird, an den Worten des Führers herumzudeckeln, so kann doch festgestellt werden, daß sie in den objektiven Kreisen des Auslandes ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Ueber das Urteil in den einzelnen Hauptstädten des Auslandes berichten unsere Vertreter:

London: Türe noch nicht verriegelt

Der Eindruck der Führer-Rede in der englischen Öffentlichkeit ist außerordentlich stark. Die vom Führer erwähnten deutschen Abrüstungs- und Friedens-Angebote haben doch in weiten Kreisen des englischen Volkes Erinnerungen wachgerufen, die die demokratische Presse stets zu ignorieren bemüht war. Auch die schonungslose Entlarfung Benesch's und seines verlogenen Terror-Systems hat vielen Engländern zu denken gegeben. Der Text der Führer-Rede wird von der englischen Presse in größter Aufmachung veröffentlicht und von langen Kommentaren begleitet, die allerdings das in diesen entscheidenden Stunden erforderliche Verantwortungsgefühl häufig vernachlässigen. Die "Times" gibt zwar zu, daß das Recht der Sudetendeutschen, mit dem Reich vereint zu werden, nicht bestritten und eine entsprechende Trennung innerhalb des tschecho-slowakischen Staates nicht ausgeschlossen werden könne. Die deutschen Forderungen seien jedoch „ziemlich offensichtlich“ erhoben worden, wobei die Meinungsverschiedenheiten zwischen London und Paris einerseits, Berlin andererseits sich hauptsächlich auf die Methoden beziehen würden. Daneben verurteilt die "Times", zwischen den Verschiedenen Vorschlägen und dem Godesberger Memorandum „Verschiedenheiten“ zu konstruieren. Immerhin erklärt das Blatt, daß der eventuelle Einsatz der britischen Legion zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Abstimmungsbezirken eine „bezüglichen Wertes Verbesserung der Lage“ darstelle. „Daily Telegraph“ stellt fest, daß die Türen zu einer friedlichen Regelung noch nicht verriegelt worden seien. Die „Atom-Bombe“ bis zum 1. Oktober müsse genutzt werden. Das Blatt unterstreicht in seinem Kommentar besonders die Erklärung des Führers, daß die Abtretung der sudetendeutschen Gebiete die letzte territoriale Forderung Deutschlands in Europa sei. „Daily Mail“ urteilt, daß die Ausschichten sich nicht verschlechtert hätten. Man müsse für die letzten Tage bis zum 1. Oktober nach wie vor die Hoffnungen auf eine friedliche Regelung dieses Konfliktes aufrechterhalten. Diese Hoffnungen würden durch die entgegenkommenden Bemerkungen des Führers gegenüber Frankreich und England bekräftigt.

Paris: „Historischer Tag für den Frieden“

Das französische Kabinett trat Dienstag vormittag, 10 Uhr, im Elisee zusammen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Frage der Kammerüberweisung. Die noch am Vortage äußerst nervöse Stimmung in der französischen Öffentlichkeit hat durch die Führerrede eine merkliche Verabstung erfahren, denn diese Rede hat Frankreich zwei Mängel seiner Position gezeigt: materiell und moralisch. Die Mehrheit des französischen Volkes hat keine Lust, das Risiko eines Krieges auf sich zu nehmen für eine Sache, die es im Grunde nichts angeht, die nur von den Freimaurerfreunden Benesch's, von den Wallstreet-Fisken, von den jüdischen Kriegsbehörden und von den Sowjets gewünscht wird. Auch in der Nacht, als die Menschen sich in den verdunkelten Straßen auf die ersten Ausgaben der Zeitungen hürzten, und einige übereifrige Mundfunkprediger die Rede als „negativ“ bezeichneten, wurde uns am Canal d'Orsay ausdrücklich erklärt, daß solche Kennzeichen nicht als offiziell zu betrachten seien. Die Rede zwingt zu gründlichen Ueberlegungen. Die Ueberschriften des „Petit Parisien“ verkünden: „Ein historischer Tag für den Frieden. Die Rede

Hitlers läßt trotz ihres Ungleichens die Tür für die Verhandlungen offen.“ Der „Matin“ erklärt: „Die Verhandlungen können weitergehen, Adolf Hitler proklamiert in seiner Rede, ohne die Pforte für neue Unterhaltungen zu schließen, daß das tschecho-slowakische Problem gelöst werden muß und wird.“ Selbst die links-

schende „Deux Re“ meint: „Hitler droht, aber ...“, und sie bringt an der Spitze des Blattes die Parole: „Französisch-deutsche Zusammenarbeit? Einverstanden! Um Europa zu gestalten, aber nicht zu zerstückeln!“ Die ausgesprochenen Chauvinisten sind natürlich rein negativ. Die „Epoque“ beschwert sich, daß die Rede eine



Adolf Hitlers große Abrechnung mit Benesch und der Tschecho-Slowakei

Mit großer Spannung erwartete das deutsche Volk und die ganze Welt die Rede, die Adolf Hitler am Montagabend im Berliner Sportpalast hielt, und die von den Sendern fast aller Kulturstaaten übernommen wurde. Unser Bild zeigt Adolf Hitler nach seiner Ankunft, als er für die jubelnden Heilrufe der Tausende dankte. Links von ihm Reichsminister Dr. Goebbels, rechts Reichsminister Rudolf Heß, Generalfeldmarschall Göring, Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichsminister Dr. Frick.

Die Schießereien hören nicht auf

Neue Befestigungen bei Schönau
Trotz Terror Führerrede gehört

Neurode, 27. Sept. (M-Funk)

Dienstag morgen trafen in dem Grenzort Schönau im Braunauer Land drei Lastkraftwagen mit tschechischem Militär ein. Die Soldaten bezogen im Parkwald hinter der Kirche ein Lager. Bei dem Landwirt Josef Dill, 350 Schritte von der Grenze entfernt, sind zwei Maschinengewehrer neu eingebaut worden. Das Konsumvereinshaus des Dorfes, 80 Schritte von der Grenze entfernt, am Schönauer Wasser gelegen, wurde ebenfalls besetzt und die Fenster in Richtung Reichsgrenze ausgeschossen. Das Gebäude wurde von den Tschechen zum Widerstandsbau ausgebaut. Wie jetzt bekannt wird, wurden in der Nacht zum Sonntag in Schönau nicht zwei, sondern drei Sudetendeutsche von Tschechen erschossen. Die Toten sind die Volksgenossen Schafranek, Krause und Müller.

In Tunschenendorf gelangten bis jetzt 12 Gespanne mit 24 Pferden, ferner Schweine und zahlreiches Federvieh über die Reichsgrenze und konnten so vor der tschechischen Requirierung

in Sicherheit gebracht werden. In Ottenorf und in anderen Dörfern des Braunauer Landes veranstalteten die Tschechen einen riesigen Schweinemarkt. Die Tiere wurden den Bauern gestohlen und gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet. Das Fleisch wird für die tschechische Fourrage eingepökelt.

Die Schießereien an der Grenze hören besonders des Nachts nicht mehr auf. In der Nacht zum Dienstag sind wieder zwei Sudetendeutsche in dem Grenzabschnitt Tunschenorf - Bünschelberg erschossen worden. Der Schuhmacher Opij aus Großdorf, der vor einigen Tagen durch einen Dolchstoß von den tschechischen Häshern schwer verletzt wurde, ist ebenfalls seinen Verwundungen erlegen.

Obwohl alle Radiogeräte am Montag im Braunauer Land abgeklüffert worden mußten und abends auch der Strom abgesperrt worden war, gelang es doch einer großen Zahl von Sudetendeutschen, die Führerrede abzu hören.

Das ist organisierter Raub!

Die Ausplünderung des Sudetenlandes geht weiter

DNB Glack, 27. September.

Die Ausplünderung des Sudetenlandes machte in den letzten Tagen große Fortschritte. Die tschechischen Truppen transportieren alles ab, was überhaupt beweglich ist. Die Textilfabriken und Spinnerieen in Braunau müssen stillgelegt werden, weil die gesamten Warenvorräte, Tausende von Ballen Rohbaumwolle, in langen Güterzügen abtransportiert worden sind.

In Halbstadt ist der Abtransport der Rohbaumwollvorräte der Spinnerieen ebenfalls im Gange. Ferner wurden nicht nur den größten Betrieben, sondern auch den Handwerkern alle

wichtigen Rohstoffe beschlagnahmt, so daß auch die kleinen Handwerker ihre Betriebe stilllegen mußten. Die Beschlagnahme erstreckte sich größtenteils auch auf das Handwerkzeug und die Maschinen, die in allen Teilen abmontiert und verladen werden. Gleiche Beobachtungen wurden in Nachod, Trautenau, Gablons, Reichenberg und einer Reihe von anderen Orten gemacht. In den Grenzgebieten und auf den Bauernhöfen sind das gesamte Vieh und alle Pferde beschlagnahmt und in das Innere des Landes getrieben worden. Zum Teil wurde das Vieh an Ort und Stelle geschlachtet und auf Lastkraftwagen verladen. Von der Beschlagnahme wurden auch die letzten Milchkuhe und Ziegen der armen Gebirgsbewohner betroffen.

Beleidigung gegen Benesch und die Tschecho-Slowakei gewesen sei. Die kommunistische „Humanité“ behauptet: „Hitler will die Tschecho-Slowakei vernichten“, sie macht aber gleichzeitig offenherzig darauf aufmerksam, warum dieser Staat so große Vorliebe bei den Sowjets und anderswo genießt, weil er nämlich „das Waffenarsenal Mitteleuropas ist“. Die „Action Française“ erscheint mit der riesigen Heberschrift: „Nieder mit dem Krieg“. Das „Petit Journal“ sagt: „Hitler schließt die Pforte für Unterhandlungen nicht“. Die „Republique“: „Die Tür bleibt offen für Verhandlungen“. — Dieser, im ganzen gesehen, positive Gesamteindruck, wird durch die Heberten der erwähnten Kriegstreiberei nicht wesentlich erschüttert. Natürlich schimpft der Kriegsbeherberber Benesch, der Führer wolle „die Kapitulation und Vernichtung des unglücklichen kleinen tschecho-slowakischen Volkes“. Bedauerlich ist, daß selbst ein rechtsbürgerliches Blatt wie der „Jour“ sich zu solchen Verdrehungen hinreißt, indem er behauptet, nichts rechtfertige und entschuldige die neuen Ansprüche des Führers, der „zehn Millionen tschecho-slowakische Bürger abtöten“ und einen breiten Teil des tschecho-slowakischen Vaterlandes „annektieren“ wolle (!). Andererseits werden die Nachschichten Prags wenigstens in manchen Kreisen nicht mehr so unbedingt kritisch hingenommen. So erklärt beispielsweise gerade der „Jour“ (trotz des zitierten verständnislosen Leitartikels) an anderer Stelle, daß die Ankündigung des Prager Rundfunks, wonach jedes auf tschecho-slowakischem Gebiet angetroffene Mitglied des sudetendeutschen Freikorps als Verräter gehängt werden soll, unbedingt mißbilligt werden müsse. — Noch interessanter ist vielleicht die Stellungnahme der sonst so chauvinistischen und deutschfeindlichen „Action Française“, die jetzt vor dem Krieg für die Tschechen und Juden energisch warnt. — Auch den innerfranzösischen Auseinandersetzungen innerhalb der Parteien und Gruppen noch eine bezeichnende Einzelheit: Die leitenden Instanzen der demokratischen Allianz haben den früheren Ministerpräsidenten Flandin beauftragt, für die demokratische Allianz in der Kammer zu sprechen. Sie haben ihn ausdrücklich in Schutz genommen gegen die Angriffe wegen seiner Haltung: Flandin wendet sich befanntlich scharf gegen eine militärische Intervention Frankreichs zugunsten der Tschechen.

Warschau: Deutschlands Forderungen müssen erfüllt werden

Das vollste Einverständnis und die restlose Anerkennung, welche die politischen Kreise Polens zur Führerrede rückhaltlos äherteten, spiegelt sich in der gesamten Presse wider. Die großen Regierungsblätter wie „Gazeta Polska“ und „Kurjer Poranny“ bekräftigen die ganze Rede im vollen Wortlaut, die kleineren Blätter geben große Abschnitte und gut formulierte Inbaldangaben. „Gazeta Polska“ schreibt, die Rede beweise wieder einmal schlagend die Friedensliebe der deutschen Außenpolitik. „Zugleich ist die Rede ein Feldzug gegen die internationalen Kräfte, die sich bemühen, in letzter Minute einen Krieg zu provozieren nur wegen der Art und Weise der Durchführung der Grenzrevision“. Das Blatt unterstreicht ganz besonders zustimmend die Teile der Rede, die sich mit Polen befassen und sieht darin die Willenskundgebung Deutschlands, die bisherige Linie der deutsch-polnischen Politik beizubehalten und sogar in wertvoller Weise zu verstärken. Den Journalisten in London und Paris dagegen hat der Reichskanzler äußerst deutlich versichert, daß die Ziele der deutschen Außenpolitik Grenzen haben und daß die Sudetengebiete die letzte territoriale Forderung Deutschlands in Europa sind. Diese Forderung aber muß erfüllt werden bis zum 1. Oktober. „Kurjer Poranny“ schreibt, die Rede habe unzweifelhaft viel zur Klärung der Lage beigetragen. — „Kurjer Poranny“ stellt fest: „Die Rede wurde mit großem Verantwortungsbewußtsein gehalten und gibt weite Perspektiven. Sie liefert den Beweis dafür, daß Deutschland eine Friedenspolitik führt und niemand bedroht.“ — „Gazeta“ schreibt, die Rede sei ein politischer Schritt ersten Ranges. Sie kläre das Verhalten Deutschlands in der Sudetenfrage vollkommen und biete den Westmächten sogar noch die Hand. Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß noch niemals eine Führerrede sowohl Anerkennung, Einverständnis und Zustimmung in Polen gefunden hat wie diese.

2 x Tungstam...



So hell wie die neuen Tungstam Ⓓ Lampen mit der Doppelspirale — so tonsteigernd wirken die Tungstam-Radioröhren

TUNGSTAM

Politische Aktivierung der HJ-Führerschaft

Aufgabe des Führerschulungswerkes / Unterredung mit dem Leiter der Abteilung für weltanschauliche Schulung



Studendeutsche fahren ins Sammellager. Unser Bild zeigt eine Gruppe begeisterter Studendeutscher auf der Fahrt ins Sammellager des Sudetendeutschen Freikorps. Weltbild (M)

Letzte badische Meldungen

Mehrleistungsziel der Schweinezucht

Karlsruhe, 27. Sept. Auf der Tagung des Badischen Schweinezüchterverbandes in Kronstau wurde als Hauptaufgabe der badischen Schweinefleischproduktion bezeichnet, daß vor allem den Züchtern nur Ferkel von guten Zuchtweibchen zur Verfügung gestellt werden sollen, um so die Schweinezucht in Baden mehr als bisher auf Mehrleistung zu stellen. In Baden haben wir gegenwärtig 15 anerkannte Schweinezüchter und 11 Schweinezüchter-Gemeinschaften. In einem Vortrag forderte Reichsgeschäftsführer Dr. Doring richtige Ausnutzung des Futters.

Brand in der Weisenbacher Mühle

Gamburg (Ob.), 27. Sept. Durch ein Schindenseuer wurden nachts das Wohnhaus und das Wirtschaftsgebäude der Weisenbacher Mühle eingeschert. Die aus der Umgegend herbeieilenden Feuerwehren konnten nur noch Vieh retten. Die Gebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ein Feuerwehrmann erlitt Verletzungen.

Falkenbeize in der Pfalz

Speyer a. Rh., 27. Sept. Der Gau Südpfalz des Deutschen Falkenordens hielt im Speyerer Revier Sautag und Gaubeize ab, die mit einer Schaubeize auf der bei Berghausen gelegenen Altheiminsel Zohgän beendete wurde, wozu sich auch Gaujägermeister Frhr. v. Gienanth und verschiedene Kreisjägersmeister im Kreise der Falkner einfanden. In sehr feierlichen Vorstellungen zeigte man die Beize mit Habichten und Falken auf Hasen und Karnikel. Nach Schluß der Schaubeize berichtete der Gründer und Ordensmeister des Deutschen Falkenordens, Oberfalkenmeister Walter über seine Beizejägergebnisse, die Abbringung und Haltung der Beizevögel und die verschiedenen Arten der Beizejagd. Er stellte fest, daß sich das wilde Revier der Vorderpfalz für die Falkner besonders eigne. Dann nahm der Gaujägermeister Südpfalz, Kleemann-Kauferslautern die Preisverteilung vor. Den ersten Preis erhielt Revierförderer Effia, der mit seinem Habicht drei Hasen, drei Karnikel und einen Hasen gebeizt hatte.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladener Nachrichten

Sammlung von Mästen. Die der Heranbildung von Materialreserven dienende Mästenammlung wurde in den letzten Tagen von 24 Männern durchgeführt. Heute, Mittwoch, ist der letzte Sammeltag. Alle Volksgenossen werden aufgefordert, nochmals Nachschub zu halten und das erbehrliche Almetall bereitzustellen.

Das neue Zeppelinluftschiff war hier gestern am Vor- und Nachmittag mehrmals gut sichtbar. Mit Stolz betrachteten die Ladener den „Graf Zeppelin II“, der im Sonnenglanz mit majestätischer Ruhe dahinglitt.

Aus Neckarhausen

Die Tabakernte ist nun auch hier beendet; sie kann, ebenso wie der Ertrag der übrigen Feldfrüchte, als sehr gut bezeichnet werden.

Luftschiffbesuchung. Der erste Kurzbesuch im Luftschiff begann am Dienstag im „Jägerlager Hof“.

Schlussübung der Feuerwehr. Am Samstag, 1. Oktober, findet die diesjährige Schlussübung der Freiwilligen Feuerwehr Neckarhausen statt.

Ivesheimer Notiz

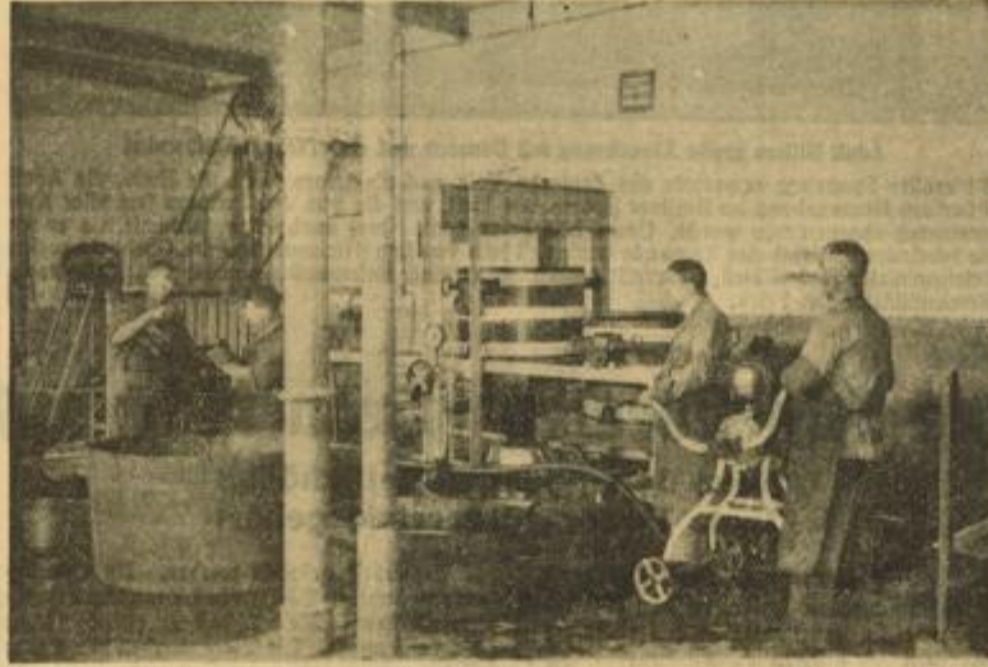
Wir gratulieren, Fräulein Amalie Hartmann, geboren am 28. September 1899, feiert heute ihren 39. Geburtstag.

Neues aus Schriesheim

Spendewagen nach Mannheim. Auch in diesem Jahr wird die Ortsbauernschaft Schriesheim beim Erntedankfest in Mannheim mit einem Spendewagen vertreten sein. Die Landwirte werden gebeten, ihre Spenden an Kartoffeln und Gemüse bis Freitagmittag bereitzustellen oder bis dahin bei Gg. Val. Moser, Kömerstraße, abzugeben.

1938/39. Am Freitag, 30. September, nach 11 Uhr, können in der Geschäftsstelle der RZ-Volkswohlfahrt, Ecke Bahnhof- und Friedhofstraße, die Anträge auf Unterstützung durch das Winterhilfswerk gestellt werden, wobei die üblichen Unterlagen mitzubringen sind.

Kartoffelkärcherdienst. Morgen, Donnerstag, 29. September, findet hier die letzte Scharaktion gegen den Kartoffelkäfer statt. Die Teilnehmer versammeln sich um 13 Uhr im Schulhof, Nichtbeteiligung hat Bestrafung zur Folge.



Die Zeit des Kelterns hat begonnen, sie wird aber infolge der geringen Obsternte nicht so lange dauern, wie in den letzten Jahren. Privataufnahme

Eine betriebswirtschaftliche Arbeitswoche

Männer der Wissenschaft, der sozialpolitischen und betrieblichen Praxis in Bad Sulzburg

Karlsruhe, 27. Sept. Die Deutsche Arbeitsfront, die vom Führer mit der Schaffung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Schaffenden beauftragte Organisation der Partei, hat es sich zur Aufgabe gemacht, in Schulungswochen, Lehrgängen usw. auch Betriebsführern und an leitender Stelle stehenden Gefolgschaftsangehörigen wertvolle

Erkenntnisse und Anregungen für ihre betriebliche Tätigkeit zu vermitteln.

Diesem Zweck dient auch die Betriebswirtschaftliche Arbeitswoche, die die Abteilung für Berufsbildung und Betriebsführung der Gauverwaltung Baden der DAF in der Zeit vom 10. bis 15. Oktober d. J. im Kurhaus Bad Sulzburg bei Staufen durchführt.

Neben den politisch-weltanschaulich ausrichtenden Vorträgen über nationalsozialistisches Wirtschaftsdenken, die völkische Wirtschaft und Sozial- und Wirtschaftspolitik werden so aktuelle Themen wie „Arbeitsbeschäftigung im Vierjahresplan“, „Nachwuchsstärke und Berufsbildung“, „Marktordnung und Preisregelung“ usw. behandelt. Die Betriebswirtschaft selbst ist natürlich mit mehreren einschlägigen Referaten vertreten. u. a. wird gesprochen über Betriebsplan und Betriebsvertragsrecht, über die Grenze betrieblicher Rentabilität, über Leistungsrechnung, Verkaufsorganisation, Rationalisierung, wirtschaftsrechtliche Fragen und andere interessante und lehrreiche Probleme.

Während der Tagung in dem schönen Sulzburg, deren Kosten sich einschließlich Unterbringung und Verpflegung auf RM. 55.- belaufen, kommen u. a. zu Wort: Gauobmann Dr. DAF Gg. Dr. H. Roth, die Professoren Dr. Thoms und Dr. Wendt aus Heidelberg, Prof. Dr. Köhler (Bonn) sowie verschiedene Männer der Partei. Betriebsführer und leitende Mitarbeiter melden ihre Teilnahme an bei der DAF, Gauverwaltung Baden, Abt. I, Berufsbildung u. Betriebsführung, Karlsruhe, Ritterstraße 3. Rädere Auskünfte erteilen die Kreisverwaltungen der DAF.

Don einer Leiter gestürzt

Mosbach, 26. Sept. Wie berichtet, stürzte kürzlich der 40jährige Landwirt Stecher von einer Leiter. Im hiesigen Krankenhaus ist er jetzt den schweren Verletzungen erlegen.

ihnen zugrundeliegende Arbeitsweise nicht zu beeinträchtigen. Dagegen ist eine Erhöhung der Zahl der Arbeitsgemeinschaften und gleichzeitig eine Erweiterung der zur Behandlung gelangenden Lebensgebiete in Aussicht genommen. Diese Erweiterung der Arbeitsgemeinschaften ist schon deshalb unumgänglich, weil wir auf Grund der hervorragenden Bedeutung des Führerschulungswerkes dazu übergegangen sind, die Teilnahme den Führern und Führerinnen der HJ und des BDM vom Gefolgschaftsführer und Fährleitender bzw. der BDM- und Jungmädelsgruppenführerin an auswärts zur Pflicht zu machen. Als Mindestalter wurde 16 Jahre festgelegt.

Liegt dem Führerschulungswerk ein fest umrissener Arbeitsplan zugrunde?

Die Schulungsmittel

Jedes Thema wird in großen Umrissen behandelt und zeigt Umfang und Richtung der einzelnen Arbeitsgebiete auf. Eine wertvolle Ergänzung der jeweiligen Ausführungen bildet eine Zusammenfassung von Schulungsmitteln, wie einschlägiges Schrifttum und Anschauungsmaterial, so daß die in den Arbeitsgemeinschaften vermittelten Vorlesungen und Anregungen wissenschaftlich vertieft werden können. Als Anschauungsmaterial zu den Vorträgen dienen beispielsweise Karten, Bildbänder und vom Kampfpolitischen Amt und dem NS-Lehrerbund zur Verfügung gestellte Filme.

Welche Lebensgebiete gelangen im Führerschulungswerk zur Behandlung?

Der Beantwortung dieser Frage muß ich folgendes vorausschicken: Zielsetzung des Führerschulungswerkes ist es, den Blick der HJ-Führerschaft für die großen Zusammenhänge des Weltgeschehens zu schärfen und zu weiten, damit sie auf Grund dieser gewonnenen Erkenntnisse in der Lage ist, die Ereignisse und Erscheinungen im Alltag vom Gesichtspunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung zu deuten und zu werten. Diesen Erfordernissen tragen die im Führerschulungswerk zur Behandlung gelangenden Themen Rechnung: „Rassen- und Bevölkerungspolitik“, d. h. die Erhaltung der Art als vorrangigste Aufgabe des nationalsozialistischen Staates. — „Deutschland baut auf“ behandelt den Kampf des deutschen Volkes um Arbeit, Brot und Zukunft, sowie Volk, Bewegung und Staat in der Aufbauarbeit des Dritten Reiches.

Die Arbeit der HJ-Führer

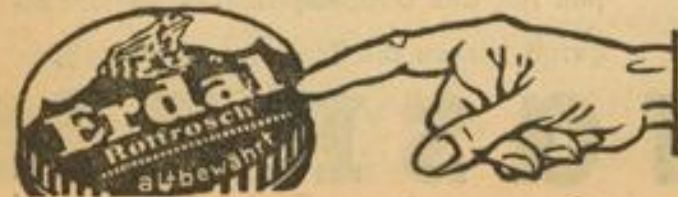
„Vorgeschichte und Geschichte“, das Wissen um die große Vergangenheit des deutschen Volkes, d. h. die Erkenntnis all jener Probleme, die durch die Jahrhunderte lebendig waren und — heute noch gültig — unser Dasein bestimmen, die daraus erwachsende Verpflichtung des Lebenden, den in der Vergangenheit geführten Kampf um die Größe und Einheit des Reiches fortzuführen. Die „Politische Auslandschau“ soll den HJ-Führer befähigen, aus der Fülle der weltpolitischen Geschehnisse die für das deutsche Volk wichtigen Probleme herauszufinden, ihre Zusammenhänge aus eigenem Urteil heraus zu werten und sie über die politische Gegenwart hinaus in die große Linie des Weltgeschehens einzuordnen.“

Sepp Benzhauser.

Kleine Bierenheimer Nachrichten

50 Jahre Männergesangsverein „Lieberfranz“. Der „Lieberfranz“, Bierenheimer zweitältester Männergesangsverein, konnte sein 50jähriges Bestehen feiern. Eine Jubiläumsspektakel im „Rarphen“-Saal war der Auftakt zu dem festlichen Programm. Bürgermeister Gg. Bechtel überbrachte Grüße und Glückwünsche von Partei und Gemeinde. Kreisführer A. Leß, Groß-Gerau, übermittelte Grüße des Deutschen Sängerbundes, außerdem den Ehrenbrief des DSB, die höchste Auszeichnung des Deutschen Sängerbundes. Die Feierstunde war umrahmt von Gesangsvorträgen der Bierenheimer Brudervereine und Musikgruppen des Orchesters des TB 1946 Mannheim, das für seine Darbietungen begeisterten Beifall erhielt. Unter der ausgezeichneten Stabführung seines Dirigenten, Musikdirektor Hanns Ruhn, Heidelberg, hatte der Chor des Jubelvereins beim sonntäglichen Festkonzert im „Ratskeller“-Saal Gelegenheit, sein großes Können unter Beweis zu stellen. Die Solisten des Mannheim-Orchesters, Heinz Weidenmüller (Violine) und Fritz Carle (Klaviatur), erhielten für ihre Vorträge stils Sonderbeifall. Nachvollstendend den Festkonzert bildete der Männer- und Knabenchor „Arbeitslos“ von Fr. Gelfert. Das anschließende gemütliche Beisammensein fand seinen Höhepunkt in dem Festball im „Ratskeller“.

Töblich verunglückt. Der 24jährige Franz Kamuff von Bierenheim rannte in Mannheim in der Nähe des Rosengartens beim Ueberholen auf ein ihm entgegenkommendes Personenauto auf. Dabei wurde er von seinem Motorrad geschleudert. Der Schwerverletzte ist trotz sofortiger ärztlicher Hilfe im Mannheimer Städtischen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.



Das ist das echte altbewährte Erdal mit dem Rotfrosch auf der Dose. Nimm zur täglichen Schuhpflege immer Erdal

Billiger! Schwarz 20,- farbige 25,-

Der Zeitungsjunge

Pünktlich um die gewohnte Mittagsstunde kommt der Zeitungsjunge...

Wir lassen uns gern ausfragen und wissen, daß mit astronomischer Pünktlichkeit die Klingel geht...

Der Zeitungsjunge aber läuft noch immer treppauf, treppab, weiß Frau Schulze zu berichten, daß gerade der neue Roman begonnen hat...

Er nimmt Bestellungen auf und Anzeigen, fassiert monatlich die Bezugsgebühren selber ein und übersteht kein noch so kleines Trinkgeld...

Michaelis

Morgen, am Donnerstag, ist der Michaelistag. In alter Zeit hatte der Michaelistag seine besondere Bedeutung...

Darüber hinaus hatte der Michaelistag noch allerlei Bedeutungen durch Bauernregeln und Wetterregeln...

Neubezeichnung der Gliederungen des NS-Reichskriegerbundes

Der Reichskriegsführer, H-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, hat bestimmt, daß entsprechend der Bezeichnung Reichskriegsführer die Gliederungsleiter des NS-Reichskriegerbundes...

Haltung im Alltag

Der Gerichtsvollzieher hat wohl die meiste Gelegenheit — vor allen anderen Berufen —, menschliches Leid und menschliche Sorge, allerdings auch menschliche Schwäche kennenzulernen...

Abreise „nach Unbekannt“ gibt es nicht mehr

Der Polizeipräsident zu dem neuen Meldeverfahren und den Meldeformularen, die ab 3. Oktober in Kraft treten

Die polizeilichen An- und Abmeldungen konnten bisher noch mit den alten vorrätigen Meldeformularen, welche von den Meldebehörden unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden, getätigt werden...

bedingten Änderungen wird im Nachstehenden das Wesentlichste bekanntgegeben:

Grundsätzlich schreibt die Reichsmeldeordnung vor, daß alle Personen, die sich im Deutschen Reich aufhalten, meldepflichtig sind...

wohin er verzieht. Sofern die Wohnung noch nicht feststeht, hat der Bezugsnehmer anzugeben, wo er zu erreichen ist...

Die An- und Abmeldungen müssen in dreifacher Fertigung abgegeben werden. Die Vordrucke müssen vollständig und mit deutlicher Schrift ausgefüllt sein...

Persönlich zu erledigen

Der Hauptmeldepflichtige (Mieter oder Untermieter) hat die An- und Abmeldung persönlich bei der Meldebehörde abzugeben...

Bei der Hauptmeldepflichtigen auf persönlichen Erscheinen verhindert, so kann er sich unter Angabe der Gründe ausnahmsweise durch ein erwachsenes Familienmitglied...

Wohnungsgeber und Hauseigentümer haben beim Einzug der Mieter oder Untermieter ihrer Meldepflicht erst dann genügt, wenn sie die Anmeldebescheinigung unterschrieben und sich durch Einsicht in die Meldebescheinigung...

Wohnungsgeber und Hauseigentümer haben beim Einzug der Mieter oder Untermieter ihrer Meldepflicht erst dann genügt, wenn sie die Anmeldebescheinigung unterschrieben und sich durch Einsicht in die Meldebescheinigung...

Frist von drei Tagen

Beim Auszug des Mieters muß der Hauseigentümer (Hausverwalter), bei Auszug eines Untermieters der Wohnungsgeber, binnen drei Tagen die Meldebehörde schriftlich vom Auszug in Kenntnis setzen...

Die Meldepflichtigen müssen die Meldevordrucke selbst gegen Bezahlung beschaffen. Sie sind hier in einer Reihe von einschlägigen Geschäften (Papier- und Schreibwarenhandlungen) erhältlich...

Bei Schlaflosigkeit Solarium

das wirksame, pflanzliche Spezialmittel Solarium. Schmeckt leicht, geruchlos. Kunden Sie sich nicht länger! Seine Nachwirkungen. Packung 18 Tablett, 120 L. d. Apoth.



Luftpflichtige Stimmung

Immer stärker wird der Laubfall und solche Bilder begegnen uns jetzt täglich, wenn wir an unseren Freiluftgaststätten vorübergehen...

Keine Juden in Leistungsbetrieben

Eine bedeutsame Arbeitsgerichts-Entscheidung wurde gefällt

Eine ebenso interessante wie wichtige Entscheidung fällt das Arbeitsgericht Leipzig in einem Urteil, das von der Gewerkschaft Sachsen der Deutschen Arbeitsfront mitgeteilt wird...

und dem Leistungsprinzip. Es sind daher keineswegs eigenständige und eigenläufige Motive, die bei der Kündigung des Arbeiters maßgebend wären...

Vom Nationaltheater: Heute, Mittwoch, 20 Uhr, im Nationaltheater „Die Rauberflöte“, Oper von Mozart. Musikalische Leitung: Ernst Cremer...

Advertisement for BP-OLEXOL and BP-AERO-ÖL oils, featuring images of the product bottles and promotional text.

Um die Kontinent-Elf

Italien soll den Stamm stellen

Das große Ereignis des europäischen Fußballsports bildet für die nächsten Wochen der Kampf zwischen der englischen Nationalmannschaft und einer kontinentalen Auswahl, zu der Italien, Ungarn, Frankreich, die Schweiz und Deutschland ihre besten Spieler stellen werden.

Am 9. Oktober, wenn das Organisationskomitee erneut in Zürich zusammentritt, wird die Kontinent-Elf bekannt werden, der die Aifa ihr Vertrauen schenkt und die am 23. Oktober in einem Trainingspiel auf Hollands B-Mannschaft trifft.

Eder wird bestraft

Gegen den Deutschen Weltgewichtmeister Gustav Eder schwebt ein Verfahren, da er sich zweier schwerer Verstöße gegen die Sportordnung des DDF schuldig gemacht hat.

Der Boxer Gustav Eder hat sich zweier schwerer Verstöße gegen die Sportordnung schuldig gemacht. Er wird hierfür vom Verband bestraft werden.

Deutsche Schützen siegreich

Die deutschen Schützen gewannen den Fern-Länderkampf gegen Argentinien mit 16.275:16.051 Ringen. Dieser deutsche Erfolg ist in erster Linie unseren Kleinкалиberschützen zu verdanken.

Garaccio'a kann nicht starten

Der Spitzenfahrer von Mercedes-Benz, Europameister Rudolf Garaccio, kann im Großen Preis vom Donington-Park am Samstag nicht starten.

Harbig und Scheuring in Wien

Kommenden Sonntag werden beim Leichtathletik-Sportfest des Wiener AC auch die beiden deutschen Meister Rudolf Harbig und Jakob Scheuring an den Start gehen.

Tour de France 1939 ohne Italiener

Der italienische Radsportverband beschloß auf seiner Tagung in Rom, an der Tour de France im kommenden Jahr nicht teilzunehmen.

Zum Spiel der Frauen gegen Holland

Länderkampf unserer Handballerinnen in Groningen

Dem Eifer und der Energie, mit der Hollands Handballsport um eine beachtenswerte Stellung kämpft, muß man volle Bewunderung schenken. Man sprach noch vor Jahren kaum von einem holländischen Handball, wenigstens nicht im internationalen Verkehr.

B.R. und Waldhof in der dritten Schlussrunde

Die Paarungen der nächsten Runde im Tschammer-Pokal

Für die dritte Schlussrunde um den Tschammerpokal hat die Reichssportführung die Paarungen festgelegt. Sie versprechen sehr reizvolle Kämpfe, wie wir sie nun einmal im Pokalwettbewerb erleben möchten.

Es spielen am 9. Oktober:

- 1. FC Nürnberg - VfR Mannheim
SV Waldhof - Westfalia Herne
FSV Frankfurt - Fortuna Düsseldorf
VfB Mühlburg - VfB Stuttgart
München 1860 - Dresdner SC
FC 05 Brandenburger - Borussia Mönchengladbach
VfV Lütkeberg - Blau-Weiß Berlin
Rot-Weiß Essen - Hertha BSC Berlin

Deutsche Staffel geändert

Murach und Campe boxen in einer höheren Gewichtsklasse

Die Reichssportführung sah sich gezwungen, eine weitere Änderung in der deutschen Amateurboxstaffel vorzunehmen.

teurborstaffel vorzunehmen, die am Samstagabend im Rudolferpark zum achten Länderkampf gegen Ungarn antritt. Man verspricht sich von dieser Umstellung eine Verstärkung unserer Mannschaft, da Murach und Campe als Welcher- und Mittelgewichtler Gewichtsschwierigkeiten haben und in der nächsthöheren Klasse ihre volle Körperkraft ausspielen können.

Berufsbogen in Karlsruhe

Nach einem guten Start werden am 30. September in Karlsruhe erneut Berufsbokämpfe durchgeführt. Die bisher abgeschlossenen Paarungen sind: Walter Müller (Gera) - Rauer (Ludwigshafen) im Mittelgewicht; Höhrer (Wien) - Schmitt (Mannheim) im Leichtgewicht; und Wirth (Karlsruhe) - Kruse (Hamburg) im Weltergewicht.



Der deutsche Fußballsieg in Bukarest

Eine Aufnahme vom Länderspiel Deutschland - Rumänien, das die deutsche Nationalelf mit 4:1 Toren gewann. Hier klärt der rumänische Torwart eine bedrohliche Situation. (Deutsche Mannschaft weißes Hemd.) Weltbild (M)

Der Kampf um die Punkte geht weiter

Die ersten Spitzenkämpfe in den Fußball-Gauklassen

Nachdem der vergangene Sonntag die ersten größeren Wedderkämpfe gebracht hat, hat sich die Spannung um den Meisterkampftitel immer mehr gelockert. Daraus resultiert, daß am Sonntag die ersten Spitzenkämpfe zu erwarten sind.

Gau Südwest

- FSV Frankfurt - Eintracht Frankfurt
FC 05 Birmensdorf - Rot-Weiß Frankfurt
VfB Saarbrücken - Borussia Neunkirchen
Alders Offenbach - TSV 61 Ludwigshafen
Vormatia Worms - SV Wiesbaden

Das Frankfurter „Derob“ zwischen FSV und Eintracht am Vorabend der Saison im Gau Südwest hat das Ereignis des Tages, wie es schon immer alle früheren Treffen überstimmte. In diesem Spiel wird die Frage nach dem vorläufigen Führungsanführer entschieden.

Gau Württemberg

- VfB Stuttgart - SV Jutenhausen
Stuttgarter Kickers - Union Bödingen
SV Feuerbach - 1. SV Ulm
Ulm 94 - Sportfreunde Stuttgart

Nach dem schwachen Start des Meisters VfB Stuttgart macht sich der SV Jutenhausen Hoffnungen, den Bewegungsspielern ebenfalls einen Punkt zu entreißen. Wir glauben nicht, daß es gelingen wird. Die Stuttgarter Kickers lassen sich eine überzeugende Leistung noch erweisen, so daß Union Bödingen nicht ohne Ausschau antritt.

Gau Bayern

- SVgg. Fürth - 1. FC Nürnberg
VfB Coburg - TSV Regensburg
FC Augsburg - 1860 München
FC 05 Schweinfurt - Schwaben Augsburg

Das Spiel in der Hochburg Nürnberg-Fürth zwischen „Riechblatt“ und „Club“ ist das wichtigste Ereignis des bayerischen Fußballs. Am Sonntag werden die Nürnberger einen schweren Stand haben und wahrscheinlich auch den ersten Punktabbruch hinnehmen müssen.

Süddeutscher Handball

Kommenden Sonntag wird die Jagd nach den begehrten Punkten nur in zwei süddeutschen Handballgauen fortgesetzt. Während sich in München die Gaumannschaften von Bayern, Mitte, Ostmark und Brandenburg zu einem vielversprechenden Turnier treffen, herrscht in Baden völlige Ruhe.

Im Gau Südwest hat die TSV 61 Ludwigshafen die Tabellenführung übernommen und bisher eine so beständige Form gezeigt, daß man ihr auch auf dem Platz des nicht ganz zuverlässigen Gaumeisters VfB Hochlocher einen glatten Sieg zutrauen kann.

In Württemberg ist das Treffen zwischen dem Ehrlinger TSV und dem Stuttgarter in seinem Ausgang ziemlich ungewiß. Auf eigenem Gelände erscheinen die Ehrlinger vielleicht etwas kampfstärker.

Deutsche Studenten in Helsinki und Riga

In Helsinki findet in den nächsten Tagen ein deutsch-finnischer Leichtathletik-Auswahlkampf statt, an dem deutscherseits Studenten aus Berlin, Graz, Königsberg, Hamburg und Breslau teilnehmen.

Jugend-Klubkampf

MTB Germania : Turnerschaft Käferthal 48,5 : 39,5 Punkte

Vor Schluß der diesjährigen Leichtathletik-Saison trafen sich auf dem Platz des Turnerbundes an den Kennwiesen die Jugendmannschaften von Käferthal und Germania zu einem Klubkampf.

Sport in Kürze

Die Wiener Amateurbokser mußten im Gau Westfalen eine weitere Niederlage hinnehmen. In Recklinghausen wurden sie von einer Staffel, in der u. a. Schmarre, Anore und Joswig (Frankfurt) mitwirkten, mit 11:5 Punkten geschlagen.

Die Bogstaffel der SpSg. Fürth trägt am Wochenende zwei Kämpfe im Gau Mitte aus. Am Freitag trifft sie auf die Erfurter Bogfreunde und am Samstag auf die Weimarer Turnerschaft.

Die Bogstaffel des FSV Frankfurt wurde bei ihrem zweiten Auftreten im Gau Niederrhein geschlagen. Sie verlor gegen eine verstärkte Mannschaft des FC Duisburg Essen mit 5:11 Punkten.

Erich Borchmeyer (Stuttgart), Deutschlands früherer Sprintermeister, hat jetzt sein Sportlehrerexamen bestanden und wird zukünftig die Athleten des Gau Südwest betreuen. Der Stuttgarter Willi Bendorfschke wurde dem Gau Bayern als Leichtathletik-Sportlehrer zugeteilt.

Der Fünf-Städtekampf im Fechten wurde in Hamburg zum dritten Male von den Hanseler gewonnen. Nachdem sie bereits in Kiel das Deutsches und in Leipzig das Sabelfechten als Erste beendet hatten, belegten sie nun auch im Florettsfechten den ersten Platz mit 48:16 Siegen vor Leipzig mit 41:23 Siegen, Kriegsmarine mit 33:31, Kassel mit 27:27 und Kiel mit 11:53 Siegen.

